

## Neun Posten bis zum Hamburger

Auf dem Campus Sursee wird seit kurzem Urban Golf gespielt. Den einen gelingt ein Hole-in-one über 61 Meter, andere verzweifeln.

Claudio Zanini

Urban Golf ist der störrische Sprössling, der sich gegen die Traditionen des klassischen Golfs auflehnt, der Kleidervorschriften und Platzgebühren bieder findet, der draufhaut - und schaut, was dabei herauskommt. Man kann das einfältig finden, vielleicht unreif. Bestimmt ist Urban Golf eigen, aber Urban Golf ist in hohem Masse sozial. Ausgeschlossen wird niemand.

An diesem spätsommerlichen Nachmittag sind unterschiedliche Personen auf dem Parcours des Campus Sursee unterwegs. Frauen, Männer, Talentierte, weniger Talentierte, ausgewiesene Sportskanonen, weniger grosse Sportskanonen und letztlich diejenigen, die sich nach dem zweiten Posten eine Zigarette gönnen und dann laut über das Abendessen nachdenken. «Dort im Restaurant gibt es einen fetten Hamburger», sagt einer, offenbar noch unentschlüssig, was er tatsächlich wählen soll. «Vielleicht nehme ich auch ein Steak.»

### Was über Martin Niklaus gemunkelt wird

Die Gruppe ist von Zürich nach Sursee gekommen. Sie gehören alle der gleichen Firma an, einer Kreativagentur. Normalerweise machen sie Werbekonzepte, Websites oder schreiben Medienmitteilungen, jetzt spielen sie Golf. Martin Niklaus, 23, vom Typ her eher einer, der IT-Probleme zu lösen weiss, lässt die Gruppe schon beim ersten von neun Posten staunen, indem er ein Hole-in-one schafft. Er schlägt in hohem Bogen über eine abfallende Wiesenfläche und



Oben: die ausgefeilte Technik von Martin Niklaus. Links: Statt auf einem «Tee» platziert man den Ball vor dem Abschlag auf einem «Bäseli». Rechts: Anna Kindlimann, kurz bevor sie auch den dritten Kegel trifft.  
Bild: Pius Amrein (Sursee, 4. September 2020)



### Ein Augenschein

trifft das Ziel, den Stamm eines Baumes, beim ersten Versuch. Distanz: 61 Meter. Wer das nicht erstaunlich findet, sollte es selbst ausprobieren. Niklaus sagt: «Man munkelt, dass ich durchaus schon einmal abgeschlagen habe.» Wie er zum Ball steht, wie er den Körper ausdreht, wie er abschlägt: Die «Munkler» dürften recht haben.

Seit Anfang August kann auf dem Campus Sursee auf Anmeldung Urban Golf gespielt werden (siehe Box). Das Angebot sei sehr positiv angelaufen, sagt Lea Roos, die auf dem Campus für die Events verantwortlich ist. Das weitläufige Gelände mit den vielen Gebäuden, Treppen, Wiesen und Betonflächen sei optimal für Urban Golf geeignet, sagt Roos. Man denkt an kaputte Scheiben und fliegende Bälle, die mit den Köpfen von Seminargästen kollidieren, doch Roos winkt ab. «Das ist absolut problemlos», sagt sie. Der Ball ist aus Hartschaum, also viel weicher als ein klassischer Golfball. Hat aber zur Folge, dass er nur einen Drittel so weit fliegt. Auch sehr geübte Urban Golfer schlagen nicht weiter als 80 Meter.

Der bekannteste Urban Golfer der Schweiz heisst Didi Keller. Der 39-jährige Ostschweizer gilt als Pionier der Sportart. Im Jahr 2000 hatte er in Frauenfeld den Royal Urban Golf Club gegründet, den ersten Verein der Schweiz. Keller sagt, es gebe unterschiedliche Auffassungen, was den Ursprung der Sportart betrifft. Einige Deutsche reklamieren die Vorreiterrol-

le für sich, Keller ist sich nicht sicher, weiss es aber nicht genau. Er sagt: «In frühen Zeiten gab es schottische Hirten, die auf der Wiese spielten. Eigentlich waren schon diese Urformen dem Urban Golf ähnlich.»

### Wenn über die eigenen Fehler gelacht wird

In den letzten Jahren erlebte der Sport eine leise Professionalisierung, wenn man das so nennen darf. In der Schweiz gibt es sieben Klubs, seit 2016 wird jährlich eine Meisterschaft durchgeführt, 2018 fand in Paris die erste WM statt. Der nächste Grossanlass, die Europameisterschaft, wird im Juli 2021 in Winterthur ausgetragen. Es gibt Wettkämpfe, klar, doch auch für Halbpros wie Didi Keller steht der Spass im Vordergrund.

In Sursee gibt es immer wieder Gelächter. Einer der Gruppe verzweifelt beim Versuch, den Ball über eine kniehohe Mauer zu schlagen, die Kollegen grölen. «Wollen wir noch einmal die Regeln durchgehen?», stichelt ein anderer. Für den Posten ist

Par 3 definiert, bedeutet, ein durchschnittlicher Spieler müsste mit drei Schlägen zum Ziel, einem Abfalleimer, gelangen. Auch hier ist die Distanz mit 45 Metern eher gross. Nach einem halben Dutzend Schlägen gibt er auf. Und grinst. Der Nächste probiert es. Er verfehlt den Ball beim Abschlagsversuch.

Bei knapp der Hälfte der Posten ist weniger Kraft, sondern mehr Geschick nötig. Einmal müssen drei Kegel aus drei Metern Entfernung umgelegt werden. Anna Kindlimann, 34, hat keine Probleme damit, sie räumt alle Kegel ab. Aber ihr geht es wie den meisten an diesem Nachmittag, irgendwie sind die grossen Distanzen eben doch aufregender. Kindlimann sagt: «Das Coole im Vergleich zu Minigolf ist, dass du auch mal richtig draufhauen darfst.» Wie beim Minigolf gewinnt am Ende des Parcours diejenige Person, die insgesamt am wenigsten Schläge benötigte. Doch letztlich geht es an diesem Nachmittag um Dinge, die nicht objektiv messbar sind. Spass zum Beispiel. Oder ein anschliessendes Abendessen. Ob Hamburger oder Steak.

## Wer in der Zentralschweiz einen Klub sucht, müsste einen gründen

**Urban Golf** Die Begrifflichkeit variiert je nach Region. Doch mit Urban Golf, Crossgolf, Streetgolf oder X-Golf ist grundsätzlich immer Golfspielen abseits eines Golfplatzes gemeint. Für das Spiel an sich braucht es keine grosse Ausrüstung: einen Hartschaumball, ein «Bäseli», um den Ball vor dem Abschlag zu platzieren, sowie einen Golfschläger.

Und - natürlich - es braucht ein Gelände. Seit August existiert auf dem Campus Sursee ein Parcours mit neun Posten. Das ausladende Areal ist prädestiniert für den Sport. In Sursee wird in 6er-Gruppen gespielt, ein Durchgang dauert zirka 2,5 Stunden, Erwachsene zahlen 15 Franken, Kinder 12 Franken, die Ausrüstung wird zur Verfügung gestellt. Anmelden kann man sich unter [www.campus-sursee.ch](http://www.campus-sursee.ch).

Wer einen Urban-Golf-Klub in der Region sucht, müsste einen gründen, denn in der Zentralschweiz gibt es keinen. Didi Keller, der bei der Planung des Parcours in Sursee mithalf, erhofft sich durch das neue Angebot einen Schub. «Es wäre natürlich wunderbar, wenn die Zentralschweiz auch einen Urban-Golf-Klub bekäme.»

### Kletterparcours in Planung

Nebst Urban Golf sind auf dem Campus Sursee noch weitere Freizeitsportaktivitäten in Planung. In der Sportarena soll im nächsten Jahr ein Kletterparcours entstehen. Ziel ist es, dass die Teilnehmer unter der Leitung eines Coachs Klettererfahrungen machen und den Umgang mit der technischen Ausrüstung kennen lernen. (cza)